Der Grund

Warum deutsche Pferdeliebhaber und Farmer von mir kaufen ist, weil ich nur vollkommene Percheron und Belgier Hengste verkaufe. Man schreibe Deutsch oder Englisch, wenn man einen Hengst zu kaufen wünscht; ich werde Ihnen mitteilen, wie meine Percherons sind. Ich kann Ihnen viele Deutsche nennen, die Hengste von mir gekauft haben und sehr zufrieden sind. Mäßige Preise liberale Bedingungen, Pferde garantiert.

J. H. GRAHAM, Saskatoon, Sask.

Importeur von Percheron- und belgischen Hengsten.

Stallung: Ecke Ave. E. und 21. Str.

Der Chaifi

Ein Chamorro-Märchen, nach dem Chamorro, frei erzählt von Dr. Dwucet.

Einleitung: Die Marianen oder Badronen bilden eine Inselgruppe von 15 teils ganz kleinen, teils größeren Inseln; sie umfassen einen Flächeninhalt von rund 1140 qkm. Die größte davon ist die Insel Guam mit 514 qkm. und etwa 12,000 Einwohnern; sie gehört zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die übrigen 14 Inseln bedecken einen Flächeninhalt von 626 qkm. mit einer Eingeborenen-Bevölkerung von etwa 3080 Seelen; sie gehörten seit 1899 zum Kolonialbesitz des deutschen Reiches, wurden aber nach Ausbruch des gegenwärtigen Krieges am 20. Oktober vorigen Jahres von den Japanern besetzt. Diese Inselgruppe liegt südlich von Japan in der Südsee des Stillen oder Großen Ozeans, und wurde von dem berühmten, portugiesischen Seefahrer Magallanes gelegentlich seiner beabsichtigten Erdumseglung am 6. März 1521 entdeckt. Die alten Marianer, schieden sich in zwei streng gesonderte Kasten. Die Angehörigen der Kaste der Adligen oder Freien nannten sich Chamorri (Tschamorri); sie waren die Herren und Besitzenden. Das übrige Volk gehörte zur Kaste der Hörigen oder Sklaven. Die heutigen Eingeborenen der Marianen nennen sich alle ohne Unterschied Chamorri oder Chamorro's, sie sind die mehr oder minder reinen Nachkömmlinge der von den Spaniern vorgefundenen Urbewohner. Die auf der Inselgruppe herrschende Sprache ist das Chamorro; es ist die Sprache der Urbewohner, aber sehr stark mit spanischen und malaiischen Wörtern und Ausdrücken durchmischt. Die jetzigen Chamorro's sind alle röm.-katholisch.

Chaifi (Tschaifi) — Der böse Geist, Dämon, gilt bei den Chamorros als der Erzfeind des Menschengeschlechts. Ihm sind Feuer, Wasser, Meere und Winde untertan. Grausam peinigt er diejenigen, die das Unglück haben, in seine Gewalt zu geraten, indem er ihre Seelen in seiner Feueresse beständig glüht und wie Eisen schmiedet.

Sasalaguan oder Sasaraguan — das Haus des Chaifi oder die Hölle. Bei Merizo (Ortschaft mit ungefähr 800 Einwohnern) auf der Insel Guam, heißt ein Kraterloch eines längst erloschenen und verfallenen Vulkans heute noch Sasalaguan oder Sasaraguan. Hier dachten sich die alten Chamorros das Haus des Chaifi oder die Hölle.

Im Innersten der Erde, tief unten in Sasalaguan stand einst Chaifi an seiner ungeheuer großen Feueresse, schürte das mächtige Feuer und glühte u. schmiedete darin Seelen. Die Seelen wurden dann seine Sklaven, die ihm dienen mußten. Einmal schürte er das Feuer so gewaltig, daß die Esse barst. Ueber die ganze Erde ergossen sich große Ströme von Feuer, und glühende Steine wurden aus Sasalaguan weit in die Welt hinausgeschleudert. Auch eine Seele entfloh aus Sasalaguan, flog zur Oberwelt und fiel in der Landschaft Funia auf der Insel Guam nieder. Zuerst war die Seele noch Stein; aber die Glut der Sonne erwärmte sie, die Feuchtigkeit des [illegible] sie, das Meer ap[illegible]lekte, formte und meißelte an ihr, und so erhielt sie Menschengestalt.

Die menschgewordene Seele sah sich auf der Welt um und fand sie sehr schön. Da nahm sie Staub der Erde und Wasser des Meeres und formte neue Menschen; ihre Seelen schmiedete sie im Feuer der Sonne, so wie sie es gesehen und gelernt hatte beim Chaifi in der Tiefe des Vulkans. Die neuen Menschen aber nannte sie „Söhne der Erde" oder „Erdensöhne."

Nicht lange darauf bemerkte Chaifi, daß ihm eine Seele entflohen war; er machte sich gleich auf, um sie zu suchen, sie zu töten. Auf seiner Wanderung durch die weite Welt fand er einen der Erdensöhne am Meeresstrand sitzen und sich sonnen.

Chaifi, dem Feuer, Wasser, Meere und Winde gehorchen mußten, glaubte, dies sei die ihm aus Sasalaguan entflohene Seele. Er befahl daher dem Meere, den Erdensohn in seine unergründliche Tiefe hinabzuziehen und zu töten. Eine furchtbare Meereswoge verschlang zwar den Erdensohn, aber ihn töten konnte sie nicht; denn seine Seele war von dem Feuer der Sonne genommen, die Tonne aber war Chaifi nicht untertan.

Damit der Erdensohn in der Tiefe des Meeres nicht sterbe, verwandelte ihn die Sonne in einen Fisch. Bald jedoch erkannte Chaifi auch darin den verwandelten Erdensohn, verfolgte ihn durch alle Meere und trieb ihn zuletzt in einen großen See. Hier versperrte er ihm den Ausgang mit hohen Korallenriffen. Dann zündete er unter dem See ein mächtiges Feuer an, das er zu einer so hohen Hitze anfachte, daß der ganze See austrocknete. Aber der in einen Fisch verwandelte Erdensohn starb nicht in dem brodelnden und dampfenden Wasser des Sees, sondern wurde zu einem Leguan (eine bis über ein Meter lange Eidechse), kroch aus dem Wasser heraus und lebte im Walde.

Als Chaifi den Leguan erkannte, warf er einen großen Feuerbrand in den Wald und befahl dem Feuer, den ganzen Wald und alles was darin lebe, zu vergehren. Aber auch das Feuer tötete den Leguan nicht; er verwandelte sich in einen Vogel und flog vor dem Feuer davon.

Es verging wieder einige Zeit. Da entdeckte Chaifi den in einen Vogel verwandelten Erdensohn. Gleich befahl er den Winden, den Vogel an einem Felsen zu zerschmettern. Ein Orkan erfaßte den Vogel und schleuderte ihn gegen ein Gestein so heftig, daß er die Flügel brach. Der Vogel fiel zur Erde und verwandelte sich wieder in einen Menschen.

Der Mensch mit der Sonnenseele sprach nun zum Chaifi: „Siehe, du großer und mächtiger Chaifi, trotz all deiner Macht und Stärke kannst du mich doch nicht töten, du hast keine Gewalt über mich; denn meine Seele stammt von der Sonne." Chaifi aber wunderte sich sehr darüber und sprach: „Das ist nicht wahr. Deine Seele habe ich selbst geschmiedet, und aus Sasalaguan bist du mir entflohen." Darauf antwortete der Erdensohn: „Du täuschest dich, Chaifi, die Seele, die dir einst aus Sasalaguan entfloh, wohnt in der Landschaft Funia auf der Insel Guam; dort schmiedet sie noch andere Seelen aus dem Feuer der Sonne. Und wahrhaftig, sehr gut hast du ja diese Kunst beigebracht; denn siehe, o mächtiger Chaifi, auch ich bin ihr Werk, eine Sonnenseele, und du, der gewaltige Meister, hast keine Macht über mich."

Als Chaifi dieses hörte, erschrack er sehr, und grenzenloser Zorn und Haß erfüllten seine Brust. Auf Sturmesflügeln durcheilte er die Welt. Die Meere erbrausten bis in die untersten Tiefen und mit furchtbarer Brandung stürzten sich ungeheure Meeresfluten über die Länder. Die Berge öffneten sich, spien Feuer aus, und begruben viele Inseln. In der Landschaft Funia auf der Insel Guam aber öffnete sich die Erde und verschlang die aus Sasalaguan entflohene Seele, d. h. den Menschenvater; sein Geschlecht aber konnte der schreckliche Chaifi nicht töten.

Der von Chaifi und seinem Anhang verfolgte Erdensohn war mit der Zeit groß und mächtig geworden und zu einem zahlreichen und starken Geschlecht herangewachsen. Aber glücklich konnte er in dem fremden Lande, wohin ihn Chaifi verschlagen hatte, nicht werden; er sehnte sich nach der sonnigen Heimat seiner Seele. Da trat eines Tages zu ihm Chaifi und sprach voll Arglist: „Ich komme von einer großen Fahrt, von den fernsten Grenzen der Welt. Ich sah auch deine Brüder im Lande der Glückseligkeit, auf der Insel Guam. Ihre Seelen dürsten nicht und hungern nicht, sie sind glücklich, fröhlich und gut; denn sie sind immer satt. Du aber bist unglücklich; ich dürstet und hungert es nach der verlorenen Heimat. Wohlan, so es dein Wunsch und Wille ist, die Heimat wiedersehen, so rüste ein Schiff aus und kehre heim in das Land der Glückseligkeit. Ich will dich sicher bis dorthin geleiten."

Chaifis Worte gefielen dem Erdensohn sehr, und die Sehnsucht, seine Brüder und seine Heimat wiederzusehen, bemächtigte sich heiß seiner Seele und drängte ihn, die Fahrt anzutreten.

Aus dem Stamme eines überaus mächtigen Brotfruchtbaumes zimmerte sich der Erdensohn ein großes und festes Kanu, und versah es mit allem Nötigen. Auch von seinem erworbenen Reichtum und von seinen Schätzen nahm er mit in sein Kanu. Günstige und schnelle Winde trugen das leichte Fahrzeug bis nach der Insel Guam. Hier fand er seine Brüder, sah und erkannte seine Heimat wieder. Aber seine Brüder erkannten ihn nicht mehr, auch verstanden sie nicht, was er zu ihnen sagte; denn er sprach die Sprache des fremden Landes. Doch sie waren gut zu ihm und gaben ihm von allem, was sie an Reichtum und Ueberfluß besaßen, auch ihr Glück wollten sie gern mit ihm teilen. Aber was sie als Glück und Unschuld schätzten, war ihm ein Aergernis. Sie gingen noch nackt umher, er aber zeigte ihnen ihre Nacktheit, daß sie sich schämten, und gab ihnen von seinen mitgebrachten Kleidern, daß sie ihre Blößen bedeckten. Auch verschmähten sie fürder die Früchte ihres Gartens und trugen Verlangen nach fremden unbekannten Früchten. Er lehrte sie, was Tugend ist, und erzählte ihnen viel von der Sünde und von Gestern.

Da neideten ihm die Brüder seine Weisheit und seine Tugend und haßten ihn aus ganzer Seele. Aber nun fingen die Brüder an, sich auch untereinander zu hassen, und einer wurde des anderen Feind.

Nun ging in Erfüllung, was Chaifi gewollt hatte. Es war ihm eine Freude und ein Hochgenuß zu sehen, wie die Erdensöhne sich einander entfremdeten und gegenseitig anfeindeten. Neid und Haß hießen seine zwei ältesten Lieblingssöhne. Mit ihren Haifischzähnen und ihren Polypenarmen erfaßten sie die armen Menschenherzen und zogen sie hinab vom schützenden Gestade des Sornenlichts zur Tiefe Sasalaguans. Haß und Neid lenkten fortan den Wurfspieß und Schwert des Krieges, die Keule des Räubers verliehen sie tödlicher Kraft, und mit den Gemordeten und Erschlagenen fuhren sie in das Haus ihres grausamen Vaters, hinab in den Höllenschlund.

Nur wer im Frieden seine Erdenlaufbahn beschließt, erwacht eines Morgens im Lande der Glückseligkeit. Reichlicher spenden dort Brotfruchtbaum und Kokospalme köstliche Früchte, und wohlschmeckendere Fische bietet dort das Meer als hier auf Erden.

Verbrüderung

5. Januar.

Am 19. Dezember trafen sich in einer Ortschaft Südpolens eine österreichisch-ungarische Infanterietruppendivision und eine deutsche — jene zur Armee Dankl gehörig, diese zur Armee Woyrsch. Die Oesterreicher waren in ein Dorf eingerückt und sollten vor diesem eine Stellung beziehen. In der letzten Minute kam aber zwischen ihrem Divisionskommandanten, dem Erzherzog Peter Ferdinand, und dem der deutschen Division Grafen Bredow, eine Vereinbarung zustande, wonach die Deutschen diese Stellung bezogen und die Oesterreicher sich seitwärts davon festsetzten. Also marschierten die einen zurück, die andern vor, und in dem Dorfe begegneten sie einander. Es waren nur Deutsche, hüben und drüben, denn die österreichische Division war die Wiener mit den Deutschmeistern, den 54ern und den 10er Jägern.

Voran die famosen Kapal-Jäger, dann die Deutschmeister, so marschierten die Oesterreicher daher, als ihnen die Reichsdeutschen entgegenkamen. Bataillon zog an Bataillon vorüber, bis beide Marschkolonnen etwa ihrer ganzen Länge nach sich gegenüberstanden. Und nun lief durch beide Truppenreihen ein Kommando: „Halt!" „Front!" — und die Waffenbrüder hielten, nur durch ein schmales Stück der Straße voneinander getrennt, Mann an Mann. Die Säbel der Offiziere flogen aus den Scheiden, und ein jubelnder Ruf brauste empor: das „Heil" der Oesterreicher mischte sich mit dem „Hurra" der Deutschen — die grüßten sich die Hochgrauen und die Feldgrauen auf eroberterm Feindesland. Nicht enden wollte der Jubel, und schüchtern verkrochen sich die polnischen Bauern vor diesem Begeisterungssturm in ihre armseligen Hütten.

Als endlich der letzte Ruf verklungen war, traten zuerst die Offiziere aus den Reihen und stellten sich einander vor. Leider war es schon ganz finster, aber da flammten hüben wie drüben die elektrischen Taschenlampen auf, und bei ihrem Scheine drückten Deutsche und Oesterreicher einander die Hände. Die Uniformen und die Ausrüstungen wurden gegenseitig gezeigt und beurteilt; man zeigte sich die Handhabung des Gewehres, die Patronen, und bei den Maschinengewehr-Abteilungen erhielt die Brüderung noch eine besonders technische Note.

Hauptsächlich interessiert zeigten sich die Deutschen für die Art, wie die Oesterreicher ihre Maschinengewehre transportieren — bekanntlich auf Tragtieren — und billigten sehr dieses System. Die Oesterreicher waren sofort dabei, den deutschen Kameraden etwas vorzuexerzieren, und die waren begeistert von der Schnelligkeit, mit der die Maschinengewehre abgenommen und in Feuerstellung gebracht waren.

„Stille Nacht, heilige Nacht" auf russischem Boden.

Aber die Zeit rückte vor — man mußte weiter. Das Kommando „Bergatzung" schnellte die Oesterreicher auf ihren Platz zurück, und auch die Deutschen traten an. Wie auf dem Exerzierplatz klappten die Gewehrgriffe — wollte doch einer dem andern zeigen, was er kann; — und in weniger als einer Minute standen beide Kolonnen marschbereit da.

Plötzlich stimmten die Oesterreicher ihr „Gott erhalte" an — wie eine Mauer standen die Deutschen in Parade, die Offiziere den Säbel gesenkt, die Hand am Helm. Dann, als die österreichische Volkshymne verklungen war, sangen die Deutschen ihr „Heil dir im Siegerkranz" — nun leisteten wieder die Oesterreicher die Ehrenbezeigung. Und zum Schluß vereinten sie sich beide zu einem großen, gewaltigen Chor — das urdeutsche „Stille Nacht, heilige Nacht" rieg weihevoll empor auf russischem Boden.

Der letzte Ton des Weihnachtsliedes war verhallt, noch einmal grüßten sich die Waffenbrüder mit „Heil" und „Hurra", dann lief das österreichische Kommando die Reihen entlang: „Doppelreihen abfallen — rechts um, Compagnie Marsch!" Und stramm drehten die Schritte der Oesterreicher, wie sie an den deutschen Kameraden vorbeidefilierten. Bei Nacht zu Nacht aber sprang der gute österreichische Soldatengruß „Servus" Den haben die Deutschen alle schon längst gelernt, und immer wieder brausten die „Hurrah" und „Heils" aufeinander auf, bis die letzten Trainwagen aneinander vorübergerattert waren. —

Ein sicheres Wurm-Mittel für Pferde

Ableger hervorrufen, kann nützlichen Stoffen bei dem edlen Pferde gegeben werden. Hunderte von Tierärzten und Pferdebesitzern schreiben uns in ihren Anerkennungsschreiben mit, daß dieses Mittel „Remedy" Hunderte von Fällen und Pferdebesitzern von einem einzelnen Pferde entfernt. Dieses Mittel kann ohne Futterwechsel eingegeben werden; auch kann man es bei Fohlen anwenden. Die Kapseln sind garantiert und wahrlich nur als das allerbeste Wurmmittel im Markte. Um die Kapseln leicht einzugeben, liefern wir ein Instrument frei mit Bestellungen für vier Dozend, $8.00. Führt Euch der Nachahmungen. 6 Kapseln $1.25, 12 Kapseln $2.00, portofrei versandt, mit Gebrauchsanweisung.

Farmers Horse Remedy Co.

Dept. P. 599—7. Straße, Milwaukee, Wis.

Erbschaften

Bankguthaben und sonstige Forderungen einkassiert.
Vollmachten ohne ausgefertigt.
Vermögens-Beschlagnahme beseitigt.
Schiffskarten aller Linien.
Geldauszahlungen nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn garantiert.

J. Lehrenkrauss & Sons

Bankgeschäft Establ. 1878
359 Fulton St., Brooklyn, N. Y.

Kinder Schreien-
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Kleine Musik-Instrumente

Wir haben immer ein vollständiges Lager von Musik-Instrumenten. Wir können Ihnen irgend etwas liefern, sei es ein Grammophon, eine Zieharmonika, Violine, Mundharmonika usw. Wir haben alles, was Sie nur wünschen.

Schreibt uns eine Postkarte oder sprecht selbst vor und verlangt Preise. — Alle Postbestellungen werden sorgfältig erledigt.

Die alte Firma:-

Heintzman & Co., Ltd.

1859 Scarth St., Regina, Sask.

Das haben wir deutsche Offiziere erzählt wie österreichische, und überall glänzten die Augen, als man mir von dieser Begegnung sprach. Das war echte Begeisterung, nichts offiziell Gemachtes. Bestelltes — von Mann zu Mann lief der Jubel, die Freude, und machte einen diese Stunde unvergeßlich. Denn der einfachste Mann, der im Schützengraben liegt und dacht und friert und kämpft, der weiß genau, daß er zum andern gehört, wie der andere zu ihm.

So viele Beispiele könnte ich erzählen davon, wie gute Kameraden die Deutschen und die Feldgrauen sind. Da liebt in S . . . als Ortskommandant Hauptmann Klinert mit seinem westfälischen Landwehr-Bataillon. Durch die Reihe müssen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen und Trains passieren, denn über S . . . . geht eine der Hauptetappenstraßen für die in Südpolen operierenden Kräfte der Verbündeten.

Und damit sich beide freuen, wenn sie durchmarschieren, hat Hauptmann Klinert die Hauptstraße Kaiser Wilhelm Straße und den Hauptplatz Kaiser Franz Josef-Platz taufen lassen. Eine große Kantine hat er errichtet, über deren Eingang ein stolzes Schild prangt: „Für deutsch-österreichischen Waffenbrüderschaft". Und drinnen sitzen Deutsche und Oesterreicher bei ihrer Rast nebeneinander, lassen ihre Kaiser und Länder leben und singen ihre patriotischen Lieder.

„Es langt für uns alle, Bruder Oesterreicher!"

Auf dem Marsch zur Front holte ich ein deutsches mobiles Feldlazarett ein, das zu einer Division des Landwehrkorps gehörte und sich mühsam durch den Druck vorwärtswälzte. In einem Dorfe machte die Kolonne Halt, und die Feldküche versammelte ihre Gäste um sich. Als ich vorüberkam, hingen mir ihre Düfte verlockend in die Nase.

Zwar hatte ich allerlei Proviant, Konserven, ein Stück Wurst und ähnliche Herrlichkeiten auf meinem Wagen — aber ach, die Erbsensuppe, die der Koch in die Eßschalen schöpfte — aah, die dampfte so heiß, die roch so gut! Also meldete ich mich bei dem Oberstabsarzt, der die Kolonne kommandierte, und lud mich bei ihm zu Gaste. Meine zwei Leute, mein Soldat und mein Kutscher, bekamen natürlich auch ihr Teil.

Während wir noch um die Quelle dieser unverhofften Mittagsfreude herumhockten und mit unendlichem Behagen die Erbsbrühe in unseren Magen rinnen ließen, kam ein Trupp österreichischer Musikanten, die Herren lassen schön grüßen und der Herr Leutnant soll es sich gut schmecken lassen!"

„Sind Sie eigens dageblieben, um mir das zu sagen?"

„Nein, ich sollt' auch noch Frühstück für'n Herrn Leutnant kochen. Wollen Sie Tee oder Kakao?"

Die deutsch-österreichisch-ungarische Waffenbrüderschaft

Das sind alles nur kleine Bilder, wie man sie hört, oder wie man sie selbst erlebt. Aber fügt sie zusammen, fügt eins zum andern, und sie verschmelzen zu einem einzigen großen, zu dem der deutsch-österreichisch-ungarischen Waffenbrüderschaft. Ich weiß nicht, ob all die Geschichten wahr sind, die viele Blätter von den Streitereien und Raufereien unter den gegen uns verbündeten Feinden wissen — das eine aber weiß ich: zwischen den Soldaten unserer Armeen gibt's nur treue, gute Kameradschaft.

Ich war die ganze Front von Lodz bis an die Nida herunter; hab' nie was anderes gesehen, hab' nie was anderes gehört: Soldaten einer einzigen großen Armee — nur das Grau ihrer Uniformen unterscheidet sie von einander. Sonst ein Geist, ein Mut, ein Wille zum Sieg. Diese Ueberzeugung wird jeder bekommen, der wie ich die Schwarz-weiß-roten und Schwarz-gelben Schulter an Schulter gesehen hat.

Ernst Klein,
Kriegsberichterstatter

Trotzdem gibt es kein besseres Zeugnis

Für ein Artikel als Popularität. Fragt Eure Freunde, was sie denken über

Dann kaufen Sie ein Packet, und wenn es Ihnen nicht gefällt, hat der Grocer das Recht Ihnen das Geld zurückzugeben.

Der Courier-Kalender

ist bei folgenden Herren zu haben und bitten wir unsere Leser in den betreffenden Distrikten sich dorthin zu wenden:

Gerhard Siemens, Aberdeen
John B. Wolf, Bymark
Paul Hubner, St. Boswell
Alex Meisner, Lockwood
Geo. Seib, Medstead
Myrome, Cactus
A. A. Janzen, Warman
Rud. Reschke, Viceroy
G. E. Jeske, Esk
J. G. Gerhen, Morden
Maffig, Grayson
Rev. F. A. Müller, Edmonton
Wilhelm Hinsche, Disley
Aug. Pachmann, Killaly
P. Schouwenberg, Waldhof
Peter Lisofeld, Lampman
Jos. A. Reinhardt, Lajord
H. D. Neufeld, Winkler, Man.
F. Wilm, Central Butte
Gottl. Pippus, Carrigan
Abr. G. Reddekopp, Queen Centre
Jos. Mohl, Edenwold
A. Pfister, Swift Home, 10518 Fraser Ave., Edmonton, Alta.
Thos. J. Gerbrandt, Hayne
C. H. Schrader, Calder
Wilh. Scherle, Marfinch
Alex. Meisner, Lockwood
A. A. Righetti, Kendal
Ludw. Loos, Quinton
Heinr. Scherr, Allan
P. J. Wiebe, Pinkler
Isaac Neufeld, Waldheim
F. Berg, Drugstore, Rosthern
A. C. F. Martz, Holdfast
Klemm u. Lange, Hoxton
John Heuser, Neudorf
C. P. Unruh, Hague
Carl Heinr. Paetschke, Neudorf
Theo Hoffmann, Medicine Hat
John Litkemann, Wymark
John Dueck, Swift Current
Jul. Landfried, Fairy Hill
A. Huck, Bibank
H. F. Janzen, Osler
E. W. Lepron, Whitewood, S.
Peter P. Wiens, Box 56, Blumenhoff
Fritz Fleischhacker, Horizon
Joe. Busch, Grandbourg
P. Krauß, Billimiln
John Peters, Box 24, Osler.
Simon Eberle, Prussia
Bernh. Bohnet, Thelma
Anton Fix, Estevan
Ernst Symons, Jansen
John B. Wolf, Bymarck
Max Willmeit, Lebur, Alta.
John J. Froese, Atlas Lumber Co., Blumenhof
A. F. Wagner, McNutt
A. W. Friesen, Altona, Man.

Prompt erwidert.

Bei dem reichen Kommerzienrat A. ist Tafel; alles ist, wie immer, adelhaft, und der alte Herr bildet sich nicht wenig darauf ein, ist aber auch sehr leicht verletzt, wenn etwa einer der Gäste nicht über alle seine Anordnungen, die auch den letzten Wünschen entsprechen, entzückt ist. Einem gleichfalls geladenen Offizier, der mit dem Rücken gerade vor dem sehr stark geheizten Ofen sitzt, wird die Hitze unerträglich, und er fragt den Herrn Kommerzienrat höflich, ob nicht vielleicht ein Ofenschirm zu bekommen wäre. „Gewiß, gewiß", erwiderte der Gastgeber. „Kann aber nicht umhin zu bemerken: „Ein frischen Feuer sollte aber ein Soldat vertragen können!"

„Gewiß," war die Antwort des Offiziers, „aber nicht im Rücken!"

Schiflied.

Ich weiß auf dem See dort, dem blauen,
Ein Plätzchen, schilfumsäumt,
Kein Auge mag es erschauen,
Wenn leise die Dämmerung träumt.
Ich weiß einen Nachen liegen
Dort drüben, mein holdes Kind,
Wo die Halme sich behend wiegen
Im flüsternden Abendwind.
Ich weiß eine traute Stunde,
Bei silbernem Mondeslicht,
Da pflück' ich von deinem Munde
Das seligste Liebesglück.
Ich weiß eine traurige Sage
Von einer verzauberten Fee,
Die wandelt mit zitternder Klage
Ueber den schweigenden See.
Ich weiß eine Wasserrose,
So zart wie dein Angesicht,
Die winkt uns zu süßem Koose
Bei flimmerndem Sternenlicht.
Ich weiß eine Liebe, die nimmer
Verlodert in Wahn und Weh — — —
Sacht gleitet ihr magischer Schimmer
Ueber den träumenden See.

J. M. Burdn.

Im Restaurant.

Gast: „An der Gabel, die Sie mir hier gebracht haben, fehlt ja eine Zinke!"

Kellner: „Sie dürfen nicht Wunder, wie groß das Beefsteak auffallen wird, daß Sie bezahlt haben!"

Erfahrung.

Amtmann: „Nun, Herr Schulze, wie ich höre, verkaufen sie Ihre jungen Kaninchen an die Kinder der Hausbesitzer?"

Schulze: „Ner mei Gutter, an die nich, die mausen mir sonst's Futter."

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man den „Courier"

Farmer, nur das Beste ist gut genug für Euch!

Unsere **selbstgezogenen** als auch unsere von ersten Firmen Europas importierten Samen sind die **besten** Canadas.

Bestellt unsere berühmten Spezial-Kollektionen

Deutsche Farmgarten Kollektion D.
31 ausgewählte Sorten.
1 Pkt. Bohnen, Stock
1 „ grünschotig
1 „ Korn, frühes Zucker
1 „ Mangel, „Unser Ideal"
1 „ Erbsen, frühe
1 „ Rotrüben, frühe runde
1 „ Kopfkraut, frühes
1 „ Möhren, Garten
1 „ Blumenkohl, Schneeball
1 „ Gurken, halblang
1 „ Kopfsalat, frühes
1 „ Blattersalat
1 „ Melonen, frühe Musk
1 „ Zwiebeln, große gelbe
1 Pkt. Petersilie, gekräuselt
1 „ Pastinake, halblang
1 „ Kürbis, großer
1 „ Radieschen, rotes rundes
1 „ Radieschen, Weißer Eiszapfen
1 „ Tomaten, frühe
1 „ Turnip, Schwedische
1 „ Bürzingkohl
1 „ Spinat
1 „ Salbei
1 „ „Majoran
1 „ Thymian
5 „ Blumensamen unserer Wahl, einschl. Aster
Preis $1.00, Wert $2.00 postfrei.

Deutsche Heimgärten-Kollektion E.
18 ausgewählte Sorten.
1 Pkt. Bohnen, grünschotig
1 „ Rotrüben, frühe
1 „ Kopfkraut, frühes
1 „ Kopfkraut, spätes
1 „ Möhren, halblang
1 „ Blumenkohl, Schneeball
1 „ Gurken
1 „ Kopfsalat, frühes
1 „ Blattersalat
1 „ Zwiebeln, große gelbe
1 „ Radieschen, rote runde
1 „ Radieschen, Weißer Eiszapfen
1 „ Turnip, Schwedische
5 „ Blumensamen unserer Wahl, einschl. Aster
Preis 50c, Wert 1.00 postfrei.

Deutsche Kinder-Kollektion F.
12 ausgewählte Sorten.
2 Pkt. Gurken
1 „ Turnip
1 „ Rüben
1 „ Radieschen
1 „ Rotrüben
1 „ Salat
1 „ Zwiebeln
5 „ Blumensamen unserer Wahl, einschl. Aster
Preis 25c, Wert 50c postfrei.

Spezialitäten: Gelbe Mangel „Unser Ideal", per Pfd. 40c, Porto 16c extra per Pfd. 5—6 Pfd. per Acker
Waterloo Giant Sugar Mangel, per Pfd. 35c, Porto 16c extra per Pfd. 5—6 Pfd. per Acker
Waterloo Intern. Mangel, p. Pfd. 35c, Porto 16c extra per Pfd. 5—6 Pfd. per Acker
Süße Turnip, „Unser Ideal", per Pfd. 35c, Porto 16c extra per Pfd. 3—4 Pfd. per Acker

Ontario Seed Co. Successors. Waterloo, Ontario

Verlangt unserm Katalog. Canadas deutsches Saatenhaus. Verlangt unserm Katalog.

Deutsche Zeitungsleser!

Unten stehenden Bestellzettel bitten wir auszufüllen und unter Beilegung des Betrages an uns einzusenden. Adressieren Sie das Kuvert in folgender Weise:

Courier, P. O. Box 505, Regina, Sask.

Alle Deutschen in **Alberta und Britisch Columbia** bitten wir, ihre Bestellungen an folgende Adresse zu senden:

H. Becker, P. O. Box 301, Edmonton, Alta.

Der Bestellzettel gibt bereits die neuen bedeutend niedrigeren Preise für das jetzt in doppelter Stärke erscheinende „Extrablatt" an.

Hier ausschneiden

Bestellschein.

Ich bestelle hiermit das „Extrablatt", Kriegs- und Spezialnachrichten des „Courier", erscheint jeden Sonnabend—: für 3 Monate 25c
für 6 Monate 50c
für 1 Jahr $1.00

(Man wähle die gewünschte Zeitdauer aus und lege bezeichnend entweder 25c oder 50c oder $1.00 bei.)

Name: .....

Str. Nr. oder P. O. Box: .....

Post Office: .....

Zur Beachtung

Allen meinen werten Kunden zur gefl. Mitteilung, daß zufolge des Krieges alle Pelzfelle 50 Proz. billiger geworden sind. Felle, die zu früh gemacht wurden und schlecht aufgezogen sind, haben nur geringen Wert. Alle Felle, die jetzt gemacht werden, gut abgezogen wurden und gut gespannt sind, bringen einen guten Preis.

Falls meine geehrten Kunden solche zum Verkauf haben, so bitte ich um Einsendung derselben und Sie werden mit dem Preis, den ich zahle, zufrieden sein.

F. W. KUHN

908-910 Ingersoll St., Winnipeg, Man.